

Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **6 (1859)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Die Bevollmächtigten der Centraldirektion haben das Grütli mit seinem nächsten Umgelände zu Händen der Eidgenossenschaft käuflich erworben. —

„Der ehrwürdige Boden, auf dem, unter dem Schutze der göttlichen Hand, die dreiunddreißig Männer und Jünglinge des Gebirgs den ewigen Bund unserer Freiheit gestiftet und den Grundstein zum bereits sechsthalfhundertjährigen Glück gemeiner Eidgenossenschaft gelegt haben, ist um fünfundfünzigtausend Franken Grund und Eigenthum des Bundes und des Schweizervolkes geworden. —

„Das freie Schweizervolk darf die Geburtsstätte seiner Freiheit nicht schuldig bleiben; und vorab ist es der Jugend Pflicht, den Aeltern mit Liebe und Verehrung die Wiege zu vergelten, worin ihre Zukunft mit so hoher Treue und Hingebung gehütet wurde. —

„Die Liebe zum Vater hat den jungen Arnold von Melchthal auf das Grütli geführt. — Auf, Jugend des Vaterlandes, zeige, daß er, der Jüngling auf dem Grütli einst, bis auf den heutigen Tag der Vertreter deiner Gesinnung, der Ausdruck deiner frommen Verehrung für die Väter und das Vaterland geblieben ist. —

„In diesem Sinne haben bereits die Jünglinge der beiden obersten Lehranstalten unseres Kantons ihre Gefühle kund gegeben. — Ich zweifle nicht, daß die Jugend aller Schulen des Landes, in denen jeder Mund den Bund der Väter im Grütli zu erzählen weiß, von den gleichen Gefühlen beseelt ist; und bin ebenso überzeugt, daß ihre Lehrer und Lehrerinnen sie gerne veranlassen werden, dem Vaterlande einen öffentlichen Beweis der Liebe und der Dankbarkeit zu geben, womit die Schule ihre frommen Herzen bisher erfüllt hat.

„Es werden daher die Eingang erwähnten Amtsstellen ersucht, an ihrem Orte, je nach Maßgabe der Verhältnisse, dahin zu wirken, daß im Laufe des Jahres etwa durch Aufführung kleiner Concerte, deklamatorischer Uebungen, dramatischer Vorstellungen, Verlosung weiblicher Arbeiten u. s. w. den heranwachsenden Söhnen und Töchtern unserer Schule Anlaß gegeben werde, sich zur bleibenden Erinnerung beim abgeschlossenen Ankaufe des Grütli mit einem Beitrage zu betheiligen, den sie als fromme Opfergabe des eigenen Fleißes auf den Altar des geliebten Vaterlandes legen. —

„Mit Dankbarkeit und erhöhtem vaterländischen Bewußtsein wird die Erziehungsdirektion jeden Beitrag entgegennehmen und schließlich mit öffentlicher Rechnung der Centraldirektion der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu Händen stellen. —

„Gotte segne in unserer Jugend die Zukunft des Vaterlandes!“

Bern. † Friedrich Schwarz. (Korr.) Ach! Sie haben einen

guten Mann begraben! Friedrich Schwarz von Lauperswyl, Lehrer zu Trubschachen, ist nach kaum achttägiger Krankheit Montags den 21. Hornung in einem Alter von 40 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Erst nach zurückgelegtem dreißigsten Lebensjahre begann er, sich dem Lehrerberufe zu widmen und wirkte während mehreren Jahren als provisorischer Lehrer an der Schule seiner Heimathgemeinde, zu Ortbach. Mit eisernem Fleiße und seltener Beharrlichkeit erkämpfte er sich 1855 das Primarlehrerpatent und ward um die nämliche Zeit zum definitiven Lehrer in Trubschachen erwählt. In dieser Stellung erwarb er sich durch seine christliche Gesinnung, durch die Treue und den unermüdlischen Fleiß, mit dem er an den Herzen der Kinder arbeitete, die Achtung aller Hausväter, die Zufriedenheit der Behörden und die ungetheilte Liebe der Schüler. Seine Berufspflicht ging ihm über Alles, denn selbst bei krankem Leibe, als die Rücksicht für das eigene Wohl wie für das der Seinigen ihn hätte zu Hause behalten sollen, begab er sich zur Schule, um den Unterricht zu leiten, und als das Fieber ihn ernstlich erfaßt hatte, beschäftigte sich die wirre Phantasie fast ausschließlich mit der ihm an's Herz gewachsenen Schule. Am letzten Lebensmorgen sang er, bereits der Welt entrückt, mit gebrochener Stimme das „Lobet den Herrn!“

An ihm hat die Volksschule einen äußerst treuen, gewissenhaften, strebsamen und untadeligen Lehrer verloren. Die große Theilnahme, mit der er am 24. Hornung auf dem Friedhose zu Langnau beigesezt wurde, sichert dem Verewigten ein freundliches Andenken und mag der von Schmerz gebrochenen Wittve mit vier unerzogenen Kindern ein Beweis sein, daß der Verlust in weitem Kreisen tief empfunden wird. !

Die Erde sei unserm Mitbruder leicht! Die nun verwaiste Schule möge bald wieder einen Lehrer erhalten, der in gleichem Geiste der Treue und christlichen Liebe fortarbeite und das angefangene Werk der Vollendung zuführe!

Luzern. Konferenzblätter. (Mitgeth.) Wir haben vor uns den zweiten Jahrgang des Jahrbuches der luzerner'schen Kantonallehrerkonferenz pro 1858. Diese Schrift enthält Resultate der mündlichen Verhandlungen der Kantonallehrerkonferenz, die an derselben gehaltene Predigt, die Eröffnungssrede des Präsidenten, den Bericht des Vorstandes, den Generalbericht über die Konferenzen vom Jahre 1857—58, mehrere und unter denselben lesenswerthe Originalaufsätze, die Aufgaben für das Konferenzjahr 1858—59 und endlich den Bericht des Regierungsrathes an den Gr. Rath über das Schulwesen vom Jahr 1857—58. Wer das auf 172 Seiten dargestellte Bild über das Konferenzleben unserer Lehrer liest, muß und wird zur Ueberzeugung gelangen, daß die Konferenzen nicht fruchtlos waren, sondern die Lehrer verbrüdereten,